

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 169 (2003)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

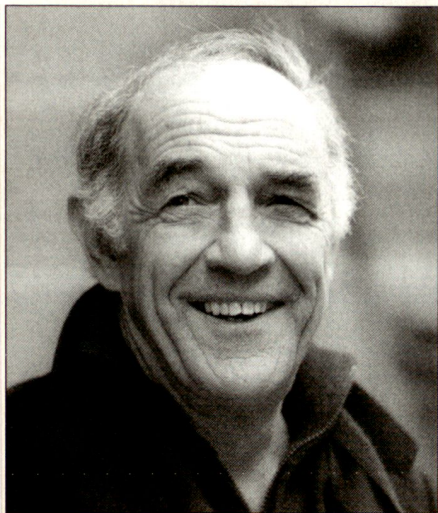
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchempfehlungen von Experten

Heute mit Hans-Ulrich Ernst *



Adolf «Döfe» Burkhardt, 1936 bis 2002
Der militärische Nachlass
 Zusammengestellt von Divisionär aD
 Dr. Alfred Roulier
 Der Text kann als Broschüre oder CD
 für je Fr. 20.– bestellt werden bei
 RUAG Electronics, Stauffacherstr. 65,
 3000 Bern 22 oder Tel. 031 324 72 92
 oder E-Mail info.electronics@ruag.com

Ein exemplarischer Milizoffizier ...

«Döfe» Burkhardt hat 26 Jahre im Emmentaler Infanterieregiment 15 auf allen Stufen gedient. Dieses Regiment zählt zwei Bundesräte und Verteidigungsminister zu seinen Kommandanten, Rudolf Minger und Samuel Schmid. Burkhardts Bekanntheitsgrad gründet in seiner einzigartigen Motivationskraft. Sie vereint selbstloses Dienen mit kompromissloser Professionalität in der Leistung. Im Ausbildungsstab der Berner Felddivision 3 war er massgeblich am kommunikativen Quantensprung bezüglich Inhalt und Präsentation von Offiziersrapporten beteiligt, was nicht ohne Auswirkungen auf vergleichbare Veranstaltungen höherer Stufe blieb. Höhepunkt von Burkhardts militärischem Wirken war sein Einsatz von 1997 bis 2000 im Führungslehrgang IV, also in der «Generalschule» im neuen Armeeausbildungszentrum Luzern. Da er bereits aus der Wehrpflicht entlassen war, gelang es Divisionär Roulier, dem ersten Chef der neu strukturierten Stabs- und Kommandantenschulen, ihn auf Vertragsbasis mit einem Dritteljahressum zu gewinnen. Die Funktionsbezeichnung «Controller» für den auf acht Wochen verlängerten Ausbildungskurs, der nach dem Willen des

damaligen Generalstabschefs Arthur Liener erstmals und für eine Milizarmee höchst ungewohnt selektiv werden sollte, umschreibt Burkhardts Pflichtenheft nur rudimentär. In Tat und Wahrheit prägte er Konzept und Programmgestaltung, führte unerbittliche Kursevaluationen durch und gewährleistete ein akribisches Assessment der Kursteilnehmer; ganz im Gegensatz zur sonst üblichen schematisch-wohlwollenen Qualifikationspraxis. Anonymisierte Beispiele finden sich in der angezeigten Broschüre.

... stellt auch im zivilen Beruf seinen Mann

«Döfe» steht für einen noch nie dieses Niveau erreichenden Musikunterricht am Berner Gymnasium Neufeld. Dafür hat er als Anerkennung persönlich den Sisyphuspreis und die Schule den mit 100 000 Franken dotierten Kulturpreis der Burgergemeinde erhalten. Auffällig die Parallelen zwischen militärischem und beruflichem Wirken: Da der Musikunterricht kein Pflichtfach mehr ist, braucht es Überzeugungsarbeit und Motivationsgabe, und dies nicht mit Gefälligkeit und Anbiederung, sondern auch hier mit äusserster Perfektion in der Leistung. Chöre und Orchester des Neufeld haben zweimal jährlich vor ausverkauften Rängen Konzerte veranstaltet (deren Inhalte häufig basisdemokratisch bestimmt waren), die regelmässig mit geradezu überschwänglichem Urteil der Musikkritik bedacht wurden. Als 1992 die rechtzeitige Fertigstellung des Schweizer Pavillons an der Weltausstellung in Sevilla in Peinlichkeit zu scheitern drohte, liess sich der Gymnasiallehrer beurlauben und packte vor Ort als Projektleiter an. Das war keine Supervision in Handschuhen vom Rand der Kiesgrube aus, sondern Krisenmanagement in ungewohnter Umgebung. Dass ein Ausstellungsobjekt des Künstlers Daniel Spoerri sichtbar eine feldmässige Mahlzeit des Regimentsstabes 15 thematisierte (heute in der Fondation Saner in Studen bei Biel), zeugt von der unvergleichlichen Durchdringung von Militär und Zivil, wie sie für Burkhardt so charakteristisch war. Man müsste auch noch den Handballinternationalen, den Kamelienzüchter mit einem der bemerkenswertesten Gärten nördlich der Alpen oder den Olivenbauer in der Toskana nennen. Hier ist die Kerze, die an beiden Enden brannte, viel zu früh erloschen. Er hat immer mehr gegeben als genommen, und viele stehen in seiner Schuld.

Praxisorientierte Ausbildung und Reformvisionen

In einem Jägerkurs anfangs der Siebzigerjahre (heute würde man diese Ausbildung mit «Special Forces» umschreiben) gab Burkhardt den Auftrag, zur Uhrzeit Y am Ort X eine selbstgebastelte Sprengladung zur Detonation zu bringen. Den dafür erforderlichen Puderzucker und Unkrautvertilger mussten die Emmentaler Milizen auf französisch in einem Dorfladen erwerben. Da dies nicht allzu weit entfernt von einer geheimen Lenkwaffenstellung geschah, kam das der Bundespolizei zu Ohren. Dass ein Musiklehrer und Milizhauptmann ausserhalb reglementarischer Vorschriften zu solchem Tun anhielt, weckte den Verdacht, hier würden Terroristen rekrutiert. Was den Divisionskommandanten und späteren Generalstabschef Jörg Zumstein nicht daran hinderte, in einem Vortrag in höchsten Tönen zu rühmen, dass er in seiner Division über Männer verfüge, die genau das könnten. Burkhardt bezog sein Generalistenwissen aus einem umfassenden Netzwerk von Spezialisten jeglicher Couleur. Er wusste eben der Fachfrau oder dem Fachmann die relevanten Fragen zu stellen und vor allem zuzuhören. Bevor die Jäger des Bataillons 33 durch die Kanalisation zu einem nächtlichen Handstreich auf die Berner Polizeikaserne ansetzten, hatte er sich die Professionalität der städtischen Kanalarbeiter bis ins hinterste Detail zu eigen gemacht. Er wusste lange vor der offiziellen Lehrmeinung, dass Jagdkampf hierzulande nur in der Agglomeration, nicht im Wald möglich wäre. Netzwerke unterstützten ihn auch in der Konzipierung von Übungsanlagen in der Generalschule und der präzisen Beurteilung der Absolventen. Etwa folgende Übung im

Südafrika/Peter Regli

Der ehemalige Leiter des schweizerischen Nachrichtendienstes, Divisionär Peter Regli, nimmt zum veröffentlichten Bericht der Delegation der Geschäftsprüfungskommission beider Räte in Sachen Südafrika – geheimes Chemiewaffenprojekt «Coast» wie folgt Stellung:

«Erneut vollständig rehabilitiert

Der vorliegende Bericht der GP-Delegation rehabilitiert ein weiteres Mal den schweizerischen Nachrichtendienst und dessen damaligen Chef, Divisionär Peter Regli, auf ganz eindeutige Art und Weise.

Diejenigen Journalisten, welche während vier Jahren in Zusammenhang mit dem geheimen südafrikanischen Chemiewaffenprojekt eine verantwortungslose Medienkampagne gegen den Nachrichtendienst und insbesondere gegen Divisionär Regli geführt haben, müssen erkennen, dass sie Falschmeldungen verbreitet haben.» G.

FLG IV/2000: «... an einem Cocktail in der Schweizer Botschaft in Brüssel sind Sie als militärischer Gast anwesend. Lord Robertson, Generalsekretär der NATO ergreift das Wort und gibt ein Statement ab. Sie beschliessen, dem Generalstabschef einen kurzen Bericht abzustatten. Die Ambiance der Veranstaltung erlaubt es Ihnen nicht, vor Ort Notizen zu machen». Den «Speech for Cocktail» von Robertson trägt ein englisch sprechender Offizier des Zentrums für Sicherheitspolitik in Genf vor. Die Teilnehmer hatten für die Abfassung des Berichtes gleichviel Zeit, wie das Statement Robertsons benötigte. «Pièces de résistance» für die Auswertung (ein typischer Döfe-Begriff) waren: Sind die Kernaussagen erfasst? Ist der Bericht für den Empfänger brauchbar? Hat es falsche Informationen? Nur lernend bleibt Professionalität à jour. Das Denken Burkhardts entwickelte sich ständig weiter, meist viele Jahre dem Mainstream voraus. Von 1992 stammen «Sieben Thesen über den Kampf einer Felddivision». Sie beinhalten eine Verteidigungsdoktrin, die der damals instruierten Abwehr weit voraus waren und trotzdem später von Burkhardt selber als nicht mehr aktuell verworfen wurden. Oder das «Manifest von Montepulciano» vom 9. August 2001, das bezüglich strategischer Analyse, operativer Doktrin und heeresorganisatorischer Eckwerte nichts anderes als das Konzept für die Weiterentwicklung der noch nicht einmal überführten Armee XXI darstellt, wie es sonst kaum und jedenfalls nicht von offizieller Seite zu hören ist.

Lehren aus dem Krieg

Zeitlos und von bleibendem Wert sind die von ihm selbst recherchierten und wo möglich vor Ort rekonstruierten Kriegsbeispiele. Dazu sagt er: «Als junger Zugführer machte ich meinen Fremd-Wiederholungskurs bei den Panzern. Bei Manövern führte ich meinen Zug von vier Panzerjägern G-13 in einem berausenden Angriff von Dieterswil nach Gümnenen. Etwas später erzählte ich an einem Abendessen in den Ferien in Irland begeistert darüber. Ein älterer Gentleman hörte mir, schweigend an seiner Pfeife saugend, interessiert zu. Es stellte sich dann heraus, dass er im Zweiten Weltkrieg ein Panzerregiment geführt hatte. Jetzt schwieg ich und hörte interessiert zu. Ich habe damals zum ersten Mal vom Krieg gehört und einiges gelernt. Und seither lese ich.» Das im Nachlass erhaltene Ergebnis sind die doppelte Umfassung von Cannae, mit Erkenntnissen über Taktik, Führung und Kampfmoral. Oder die «Rodney King Riots» vom 27. April 1992 in Los Angeles. Wozu er Tochter Simone an Ort und Stelle geheimgehaltene Videoaufnahmen

Innere Sicherheit 2003: Schlaglichter auf Vorhaben

Am 6. November 2002 beschloss der Bundesrat, die Armee verstärkt und auf Dauer für den Grenz-, Konferenz- und Objektschutz subsidiär einzusetzen. Per April 2003 soll das Grenzschutzkorps (GWK) mit 200 (das heisst 290 Stellen) anstatt wie bisher mit 100 Angehörigen des Festungswachtkorps (FWK) verstärkt werden. Miliztruppen übernehmen, zum Teil anstelle des davon abzulösenden FWK, den Schutz ausländischer Vertretungen. Die Landesregierung verlängert am 16. April 2003 – vorbehaltlich parlamentarischer, inzwischen erfolgter Genehmigung – den Assistenzdienst der Armee zum Schutz ausländischer Vertretungen um ein Jahr. Damit entlasten neu höchstens 800 (bisher 700) Milizangehörige der Armee bis am 30. Juni 2004 die Stadtpolizei Bern sowie zusätzlich die Stadtpolizei Zürich und die Kantonspolizei Genf.

Der Bundesrat erklärte sich am 14. Mai 2003 bereit, ein nationalrätliches Postulat vom 13. Dezember 2002 zur Schaffung eines Sicherheitsdepartementes «im Sinne der Prüfung der Zusammenführung von Dienststellen des Bundes mit Sicherheitsaufgaben» entgegenzunehmen. Er hat bereits am 14. Juni 2002 auf eine gleich lautende Motion einer Fraktion vom 21. März 2002 eingehend geantwortet. Ein Nationalrat fragt am 19. Juni 2003 in einer Interpellation erneut, ob nicht die Schaffung eines **Sicherheitsdepartementes** an die Hand zu nehmen sei.

Am 4. Juni 2003 meldete das Verteidigungsdepartement (VBS), dass die Armee im ersten Halbjahr 2003 – gegenüber dem gesamten Jahr 2002 mit 304 042 – bereits 294 153 Diensttage für subsidiäre Sicherungseinsätze (77%), Katastrophenhilfe (1%) sowie für Unterstützungs- (7%) und Friedensförderungseinsätze (15%) geleistet hat – 76% durch Miliz- und 24% durch Berufsangehörige (FWK und Luftwaffe) der Armee. Gleichentags veröffentlichte das Bundesamt für Polizei («fedpol.ch») den «Bericht Innere Sicherheit der Schweiz 2002». Unser Land sei im vergangenen Jahr von grossen kriminellen und terroristischen Taten verschont

geblieben. Die innere Sicherheit werde durch rechts- und linksextremistische Gruppierungen und solche aus dem Ausland beeinträchtigt. Ausländische Nachrichtendienste versuchten, Informationen aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie aus Technik und Politik zu beschaffen. Die Gesamtzahl der erfassten Straftaten stieg von 275 591 im Vorjahr um 11,6 Prozent auf 307 631 an.

Am 22. Juli 2003 meldete das Kommando des GWK für das erste Halbjahr 50 426 an den Grenzübergängen zurückgewiesene, 16 980 der Polizei übergebene sowie 4042 gesetzeswidrig eingereiste und angehaltene Personen. 957 gefälschte Ausweise und 46 Kilogramm Kokain (Vorjahr: 20) sind beschlagnahmt worden. 38 Kontrollen sind durchbrochen und siebenmal Angehörige des GWK tätlich angegriffen worden.

Gemäss der am 15. August 2003 veröffentlichten ETH-Studie «Sicherheit 2003» befürworten 91 Prozent der Befragten eine engere polizeiliche Zusammenarbeit mit anderen Staaten. Daraus wird geschlossen, dass einem Beitritt der Schweiz zum Schengen-Abkommen deutlich zugestimmt würde. «Allgemein besteht ein hohes Bewusstsein für die Vernetzung von äusserer und innerer Sicherheit.» Klare Mehrheiten erachten die subsidiären Armeeaufträge als immer wichtiger, zum Beispiel den Einsatz bei Katastrophen im Inland und Ausland sowie die Unterstützung der Grenzwaache und der Polizei.

Und USIS? Die Landesregierung setzte am 6. November 2002 und zuletzt am 5. Mai 2003 der «Überprüfung des Systems der Inneren Sicherheit der Schweiz» neue Vorgaben. Es geht jetzt darum, bis Ende des ersten Quartals 2004 die sicherheitspolizeilichen Aufgaben innerhalb des bestehenden Finanzrahmens partnerschaftlich und kostenneutral zwischen Bund und Kantonen bestmöglich aufzuteilen. Die kantonale Polizeihöhe soll beibehalten und die Einheit von Raum, Auftrag und Kommando angestrebt werden.

Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist

beschaffen liess. Oder Marignano 1515. Der nach Lyon verfremdete, missglückte Ordnungsdienst vom 9. November 1932 in Genf. Führungsqualität am Beispiel von Montgomerys persönlich verfasstem Befehl, wie dem peinlichen Überhandnehmen von Geschlechtskrankheiten wirkungsvoll zu begegnen sei (statt diese lästige Aufgabe an den Divisionsarzt zu delegieren). Agamemnon vor Troja in der Form eines Operationsbefehls heutiger Ordonnanz. Mogadischu, 3. Oktober 1993.

Das Milizprinzip muss sich weiter entwickeln

Schlüsselbeispiel ist Baklava im Krimkrieg 1854 mit der Lehre «... es ist ein Verbrechen, Truppen unter das Kommando von inkompetenten Führern zu stellen». Hier deutet der exemplarische Milizoffizier selber

die Grenzen der Miliz an. Ähnlich hat das hundert Jahre früher auch Ulrich Wille geschrieben. Miliz ist keine Rechtfertigung für mangelndes Wissen und veraltetes Können, und wenn dafür ehren- oder nebenamtlich die Zeit nicht ausreicht, muss ein Teil der Lebensarbeitszeit eben vollberuflich für das militärische Handwerk aufgewendet werden. Massstab kann natürlich nicht sein, was die Schweizer Armee schon immer so gemacht hat. Auch in der Sicherheitspolitik sind die Standards inzwischen globalisiert und nicht mehr im Alleingang zu definieren. Da muss sich das Milizprinzip halt der Welt von heute anpassen, nicht – zum Leidwesen von Traditionalisten – umgekehrt.

- * – Generalsekretär EMD 1979 bis 1996
- Kdt Gz Br 11 1985 bis 1990
- Gründungspräsident Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik